

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ

3. Stadt Hochheim

Erstausgabe: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Die Beilage: Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreier, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Hohenheimerstr. 25.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonne ober deren Raum 12. Wennig, auswärts 15 Fig., Anzeigen die 6-gespaltene Colonne 20 Fig. Bezugspreis monatl. 40 Pf. u. 10 Pf. Belegzeit Postfachkonto 168 67 Frankfurt a. M.

Nummer 1.

Samstag, den 2. Januar 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Eine Berliner Korrespondenz meldet, daß von General v. Seekt zu Ehren des russischen Vorkommens Tschischerin gegebene Frühstück die englische Botschaft zu einer Demarche beim Auswärtigen Amt veranlaßt habe. Wie die Berliner Blätter von russischer Seite dazu erfahren, ist dieser Besuch weder offiziell noch im Privatgespräch von englischer Seite berührt worden.

— Der Reichsminister der Finanzen hat die Vorkommnisse für Anschaffungsgegenstände über ausländische Zahlungsmittel aufgehoben.

— Die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt, besonders am Auslandsmarkt, haben sich weiter verschlechtert.

— Nach einer Brüsseler Meldung des „Temps“ trifft Vandervelde im Januar für einige Tage in Paris ein, um mit dem russischen Vorkommens Katschali die Wiederaufnahme der belgisch-russischen Beziehungen zu besprechen.

— Nach einer Meldung aus Bern werden die Verhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland über den Abschluß eines definitiven Handelsvertrags an Stelle des kürzlich vereinbarten provisorischen Zollabkommens am 12. Januar in Berlin beginnen.

— Die von Mussolini angeordnete Verabschiedung sieht eine Verkürzung der aktiven Militärdienstzeit auf sechs Monate vor.

Im neuen Jahre.

Unmerklich, aber stetig steigt jetzt die Dauer der Tage, und mit ihnen wächst wieder die Hoffnung, die in den letzten Monaten des alten Jahres erbeblich gelitten hatte. Es liegt in der menschlichen Natur, daß sie sich von dem Ansehen der Jahreszeiten beeinflussen läßt, und wenn diese für den wirtschaftlichen Entwicklungsgang auch nicht ausschlaggebend sind, so ist es doch nicht so leicht, ihnen zu widerstehen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen daher die Voraussagen für den bevorstehenden Winter nicht, auch wenn die Zukunft gestimmt, man spricht allgemein nur von einem harten Winter. Jetzt sind wir im neuen Jahr, und wir haben gesehen, daß sich von den bösen Prophezeiungen bisher doch nur ein recht mäßiger Teil erfüllt hat. Allerdings haben wir noch fast drei Monate mit allen Möglichkeiten von Eis und Schnee vor uns, aber wir können doch das Ende absehen, aber wir wissen auch, daß die Sonne im März die Wirkung ihrer Strahlen recht kräftig zu äußern beginnt.

Die Abkühlung hat der deutschen Industrie schwere Schädigungen gebracht und eine Erwerbslosigkeit hervorgerufen, welche weitgehende Ansprüche an die Reichsregierung um Abhilfe und Beistand ergeben ließ. Wir wollen aber auch hier die Dinge nicht so tragisch nehmen, wie sie manchmal wohl erscheinen mögen. In den letzten Jahren sind neue Betriebe entstanden und alte erweitert worden, die über das tatsächliche Bedürfnis hinausgingen. Aber man hoffe, den großen Vorrat nach und nach los zu werden, eine Hoffnung, die sich nicht erfüllen konnte, da die Kaufkraft des Publikums erlahmte. So wurde eine Anzahl von Betrieben unrentabel, und es blieb nichts anderes übrig, als sie stillzulegen, wie es denn auch geschehen ist. Ähnliche Verhältnisse bestehen auch in anderen Ländern. Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß es nicht besser werden sollte. Die Marktlage drängt freilich noch auf Billigkeit, aber Neuheiten und Güte, durch welche die deutschen Fabrikate sich stets auszeichnen, können viel nützen und eine Wendung zum Besseren veranlassen. Die Interessen der Völker sind im Punkte der Wiederherstellung der Arbeitstätigkeit härter als aller Wettbewerb, denn die Konkurrenz schlägt die Industrie selbst tot, wenn sie die Arbeit hindern will. So dürfen wir von 1926 logen: neues Leben, neue Blüte der Arbeit. Nicht Trübsal blasen, sondern mit Kraft vorwärts.

Rückblick und Ausblick.

Von Argus.

Das Jahr 1925 ist abgelaufen, ein neues Jahr liegt in der Ferne und recht seine jungen Glieder. Wird es die Erwartungen erfüllen, die auf es gesetzt werden? Das ist die Frage, die von allen Menschen mehr oder minder eifrig erörtert wird und deren Beantwortung, ob, so verschieden ausfällt.

Politisch gesehen, war das alte Jahr 1925 so übel nicht, wie wenn das neue Jahr fortsetzt, was das alte begonnen, diesen wir auf ein Weiterwerden des viel genannten „Selbstverständens am Horizont“ hoffen. Deutschlands außenpolitische Lage hat sich entschieden gebessert. Vor einem Jahre erlebten wir die bittere Enttäuschung, daß uns von den benachbarten Feinden erklärt wurde, an eine Räumung der sächsischen Zone zum vertragsmäßig festgelegten Zeitpunkt, dem 1. Januar 1925, sei nicht zu denken, wir hätten die Entlassungsbedingungen nicht erfüllt. Auch heute ist die erste Verhandlung von den Besatzungstruppen noch nicht vollständig verlassen, aber mit der Annahme ist begonnen worden, und in absehbarer Zeit wird die erste Zone frei sein. Das Ruhrgebiet und die „Sanktionsländer“ Düsseldorf und Duisburg sind schon früher von fremden Truppen freigegeben worden; die Reichskommission für die besetzten Gebiete sitzt wieder in Koblenz, und es ist eine Wiedering der Herrschaft Interalliierten Rheinlandkommission eingetreten.

Die Februar-Denkschrift des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann mit ihrer Anregung zum Abschluß von Sicherheits- und Schiedsverträgen gab den Anstoß zur Konferenz von Locarno, deren erfolgreiche Beendigung nach dem Willen ihrer Teilhaber das Ende der Gewaltpolitik und den Beginn friedlicher europäischer Zusammenarbeit bedeuten soll. Ob wirklich eine bessere Zeit für die Völker Europas kommt? Der Völkerbund in seiner heutigen Gestalt und seinem heutigen Geiste wird den Frieden und den Ausgleich nicht bringen. Das beweisen die Entscheidungen in der Dezember-Tagung des Völkerbundes, insbesondere der Spruch in der Waffensangelegenheit, den die Türkei mit dem Abschluß eines Bündnisses mit Rußland beantwortet hat. Es stehen sich am Ende des Jahres wieder zwei Mächtegruppen feindlich gegenüber: der Völkerbund und der russisch-türkische Block. Ob ein Ausgleich der englisch-türkischen Gegensätze möglich sein wird, nach der Zukunft sehen.

Innerpolitisch war das bedeutendste Ereignis die Reichspräsidentenwahl. Sie brachte den früheren Generalfeldmarschall von Hindenburg an die Spitze der deutschen Republik. Auch seine politischen Gegner und das Ausland erkennen heute an, daß Hindenburg der richtige Mann an der rechten Stelle ist.

Die Ende vorigen Jahres, so stehen wir auch jetzt wieder inmitten einer Regierungskrise. Wie sie bei der gegenwärtigen Eiferlosigkeit unserer Parteien und bei dem Mangel an nationaler Disziplin ausgehen wird, ist nicht abzusehen.

Das deutsche Wirtschaftsleben liegt zu Beginn des neuen Jahres darnieder. Die Zahl der Arbeitslosen hat einen großen Anstieg angenommen, unabhängige Geschäfte müssen den Laden schließen, der Landwirt weiß nicht, woher er das Geld zur Beschaffung von Saatgut und für Düngemittel nehmen soll, die Handwerker warten auf die Bezahlung ihrer Rechnungen usw. usw.

Es ist wahrlich kein Verzicht solcher Verhältnisse, die die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht sinken lassen. Aber wer sich selbst aufgibt, ist verloren. Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen, lang der rheinische Dichter und Metallhändler Heinrich Verloh inmitten des Weltkrieges. Wenn uns alle diese Hoffnung erfüllt, wenn Optimismus und Opferwille in unserem Volke lebendig bleiben und wirksam werden, dann wird unser liebes Deutschland nicht untergehen, dann dürfen unsere Kinder und Enkel gewiß sein, eine freundlichere Zukunft zu erleben.

Die Regierungskrise im Reich.

Zur Haltung der Sozialdemokraten.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann nimmt in einem Zeitungsartikel eingehend zur Regierungskrise und zur Frage der Beteiligung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands an der Regierung Stellung. Er schreibt u. a.:

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird das neue Jahr für die deutsche Arbeiterschaft ein Kampfjahr erster Ordnung sein. Ein Tolerieren der sozialdemokratischen Regierung nach den gescheiterten Verhandlungen kann für die sozialdemokratische Partei nicht in Betracht kommen. Doch könnte sie, unbeteiligt an dieser Regierung, dieser dennoch das Vertrauen aussprechen, um ihren sofortigen Sturz zu verhindern.

Man kann einer Regierung, die man nicht mag, trotzdem „technische Ratschläge“ leisten durch Stimmabhaltung oder dadurch, daß eine Formulierung des Vertrauensbündnisses gewählt wird, die so aussieht, „als ob“... die aber in Wirklichkeit nicht gehalten und nicht geteilt ist, gleichviel wie die jetzige Regierungskrise ausgehen mag. Gewiß ist, daß die Frage der Regierungsbildung in der Partei viel eingehender besprochen werden muß als bisher. Von der mehr oder weniger unglücklichen Zusammenfügung der Reichsregierung kann eines Tages Sein oder Nichtsein der Republik überhaupt abhängen.

Die Hochflut im Westen.

Weiteres Anschwellen der Flüsse. — Neudorf zur Hälfte unter Wasser. — Einzelne Häuser vom Verkehr abgeschnitten.

Das Hochwasser scheint sich besonders im Westen Deutschlands zu einer schweren Katastrophe auszuweiten. Die anhaltende warme Witterung hat auch den Schnee auf den Berggipfeln zum Schmelzen gebracht, und die ständig neuen Niederschläge haben ein weiteres Anschwellen der Flüsse zur Folge.

Die Hälfte von Neudorf steht bereits unter Wasser. In den am Rhein gelegenen Straßen steht das Wasser teilweise bis zur Mitte der Partierwohnungen und droht weiter zu steigen. Zahlreiche Familien wurden ausquartiert und in Notwohnungen untergebracht. Die Bewohner der oberen Stockwerke sind von Nahrungsmitteln völlig abgeschnitten. Es mußten ihnen diese mit Körben zugeführt werden. In Dendorf und Engers stehen zwei Fabriken vollständig unter Wasser. Mehrere Häuser mußten geräumt werden. In Jelsch und Hohl stehen die Häuser bis zur Höhe der Partierwohnungen im Wasser. Es wird damit gerechnet, daß das Wasser den ersten Sturz erreichen wird. An Andernach auf dem anderen

Ufer stehen die Häuser an der Rheinfront und die dahinterliegenden Häuser bis zum ersten Sturz im Wasser.

In Duisburg mußten die Schleusen der Parallelschleuse geschlossen werden. Am Marienort wurde eine Notschleuse gebaut, da man damit rechnet, daß der Fluß über die Ufer tritt. Von den Anlagen der Rheinallee ragen nur noch die Baumkronen aus dem Wasser. Der Hafen Hamborn-Alsum ist vollständig überschwemmt.

Ständiges Steigen des Rheins.

Auch von den Rheinflüssen liegen Meldungen über starkes Steigen des Wassers vor. So wird besonders ein ständiges Steigen des Rheins gemeldet. Auf der Strecke Hanau-Debra mußte der Bahnhofsverkehr wegen Hochwassers gesperrt werden.

Im Innern des Frankfurter Altstadtgebietes ist das Wasser bereits über die Ufer getreten und hat in den tiefer gelegenen Straßen um den Dom die Keller mit Wasser überschwemmt. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs sind an der Frankfurter Seite vom Eisernen Steg aus hölzerne Kistwege geschlagen worden.

Von den Nebenflüssen des Rheins haben die Nidda und Kinzig

den Höchststand erreicht.

Die Niederrungen sind weithin überschwemmt.

Im Kreise Merzig sind viele Ortschaften vollständig von der Eisenbahn abgeschnitten.

Die Mosel ist in beängstigender Weise gestiegen. Der größte Teil der Stadt Trier bis zum Stadtkern wird vom Wasser überflutet. Das ganze Trierer Becken bildet einen großen See, der den Verkehr nach auswärts fast vollständig unterbindet. Infolge der von den Bergen abströmenden Wassermengen wurden teilweise die Bahngleise durch die Schlamm- und Erdmassen überschwemmt.

Die Hochwasserkatastrophe im Rheingebiet.

Die kleinen Bäche von Hochwald und Hundrich sind in reißende Flüsse verwandelt. Die Wassermassen, die ganze Bäume mit sich rissen, haben große Teile Land überflutet. In Oberstein, Har, Alra, Rünster a. St. und Kreuznach stehen ganze Stadtteile bis an die ersten Stockwerke unter Wasser, tausende von Morgen fruchtbarer Ackerlandes sind mit der Winterjaat überflutet und fortgeschwemmt.

Die Flut in Hagen.

Das Hochwasser der Solme nimmt immer bedrohlichere Formen an, obwohl der bisher höchste Wasserstand zum Jahre 1890 bereits erheblich überschritten ist, steigt das Wasser. Einige Brücken in der Stadt werden schon von den Fluten überspült und sind stark gefährdet. In Hagen stehen die Häuser zu beiden Seiten der Solme bereits zu einem großen Teil unter Wasser. Das Wasser drang in die beiden Tunnel des Hauptbahnhofes ein. Der Fernsprechverkehr von Hagen nach dem Industriegebiet ist gestört, da die meisten Fernsprechständer unter Wasser liegen und unbrauchbar geworden sind.

Hochwasser überall.

Aus allen Teilen des Reiches laufen Meldungen über Hochwasser ein. Die Eibe, die Elbe, die Saale, die Havel und andere Flüsse führen Hochwasser und sind über das Flußbett getrieben, so daß erhebliche Verkehrsstörungen eintreten mußten. Auch im Auslande sind gewaltige Hochwasserfluten zu verzeichnen. In Ungarn ist das Wasser auch in die Salzbergwerke von Borosjvart eingedrungen. 30 Bergleute sind dabei ums Leben gekommen.

Politische Tageschau.

— Deutschland und die Weltwirtschaftskonferenz. Genfer Beschlüsse besagen, daß eine Reihe von Persönlichkeiten, die zur Weltwirtschaftskonferenz eingeladen worden sind, ihre Teilnahme bereits zugesagt haben, während Aussagen deutscher Persönlichkeiten noch nicht vorliegen. Das erklärt sich daraus, daß das Völkerbundsekretariat mit der deutschen Regierung über die Entsendung deutscher Delegierten zwar Fühlung genommen hat, einzelne deutsche Persönlichkeiten aber noch nicht befragt worden sind.

— Eine Erklärung der Reichsbahnverwaltung zu dem Schiedspruch. Eine Berliner Korrespondenz veröffentlicht eine Erklärung der Reichsbahnverwaltung, in der es heißt: Der Schiedspruch für die Eisenbahnen war Gegenstand eingehender Beratungen innerhalb der Reichsbahnverwaltung. Nach Ansicht der Reichsbahn werden sich die Wechsellasten auf 20 Millionen, wenn nicht noch mehr, belaufen. Da der finanzielle Status der Reichsbahn außerordentlich gespannt ist, wird man, falls es zur Ausführung des Schiedspruches kommen sollte, Mittel und Wege finden müssen, um diese Mehrbelastung auf irgend eine Weise auszugleichen.

— Eingabe des Deutschen Landkreistages zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der Deutsche Landkreistag richtete an den Reichsarbeitsminister eine Eingabe, in der er Maßnahmen zur Bekämpfung der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit empfiehlt. In der Eingabe heißt es u. a.: Die Arbeitslosen nehmen 14

Gemeinden, insbesondere in kommunalen, ortsnahen, können nur örtlich beschrankte Hilfe bringen. Wenn man an die Wurzel der Krise herankommt, muß man die darniederliegende Wirtschaft wieder in Gang bringen. Dies zu tun ist Sache des Reiches, das in Verbindung mit der Reichsbank durch schnelle und reichliche Kreditgewährung und durch Erteilung von Aufträgen die Aufbahrung des Wirtschaftslebens möglich machen soll. Hierzu gehört, daß diejenigen Arbeiten, die von der Reichsbank, Post usw. für das Rechnungsjahr 1926 vorgelesen sind, schon jetzt ausgeführt werden.

Amilische Erntestatistik für das Deutsche Reich für das Jahr 1925. Nach der amilischen Schätzung betragen die diesjährigen Erntemengen in 1000 Tonnen, wobei zum Vergleich die entsprechenden Zahlen für 1924 und die Durchschnittszahlen für 1911 bis 1913 beigegezeigt sind. Roggen zusammen 8000 gegen 5730 bzw. 9585, Weizen zusammen 3217 gegen 2428 bzw. 3765, Winterpelz 155 gegen 116 bzw. 415, Brotgetreide insgesamt 11435 gegen 8274 bzw. 13765, Gerste zusammen 2599 gegen 2400 bzw. 3671, Hafer 5585 gegen 5654 bzw. 7680, Kartoffeln 41718 gegen 36402 bzw. 37962, Futtererbsen 10326 gegen 10267 bzw. 13386, Kunkelrüben 24752 gegen 23248 bzw. 3671, Acker 9051 gegen 8862 bzw. 7635, Luzerne 1515 gegen 1450 bzw. 1193, Wiesen zusammen 22603 gegen 23241 bzw. 22680. Die Vergleichszahlen 1911/13 entsprechen dem jetzigen Reichsgebiet (ohne Saar-gebiet).

Letzte Nachrichten

Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Januar. Wie alljährlich zu Neujahr hat der Reichspräsident das diplomatische Korps zum Austausch von Glückwunschkarten empfangen. Von der Reichsregierung nahm Reichsaussenminister Dr. Stresemann an dem Empfang teil, da der Reichskanzler Dr. Luther am 7. Januar nach Berlin zurückkehren wird. Auch die Reichsregierung sowie die Staatssekretäre haben dem Reichspräsidenten ihren Glückwunsch übermittelt.

Staatliche Kosthandlung für das Rheinhochwassergebiet.

Berlin, 1. Januar. Der Amilische Preussische Pressedienst teilt mit: Die preussischen Minister des Innern und der Finanzen haben zur Binderung der ersten Rote der durch das Rheinhochwasser Geschädigten dem Oberpräsidenten in Koblenz einen Betrag von 500 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Oberpräsident von Koblenz ist mit der Durchführung der inzwischen eingeleiteten Kosthandlung betraut worden.

Der Führer der Demokratischen Partei zum Jahreswechsel.

Berlin, 1. Januar. Im „Demokratischen Zeitungsdienst“ äußerte sich unter der Überschrift „Hwang zur Verständigung“ der Vorsitzende der deutschen Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch, u. a.: „Wenn die Völker Europas nicht von ihrer Kulturtrübsucht und ihrer Lebenshaltung herabsteigen wollen, so müssen sie sich verständigen. Zerklüftet sind sie der Kapitalkraft Nordamerikas, der überlegenen Fruchtbarkeit Südamerikas, dem Gewerbesiege des Fernen Ostens, den Menschenmassen Afrikas und den Erschütterungen des Volksweltens nicht gewachsen. Und Deutschen, denen man bei Friedensschluß Schmach und Hohn auf das Haupt gehäuft hat, wird es am schwersten, an einer solchen Verständigung teilzunehmen. Das sollen unsere Gegner wissen. Aber trotzdem ist es auch unsere Pflicht, eine ähnliche Verständigung innerlich zu wollen. Locarno-Welt brauchen wir aber auch im Innern. Deutschland kann nur bestehen, wenn alle Parteien, denen es um eine friedliche äußere und innere Entwicklung Deutschlands ernst ist, sich zusammenschließen. Die wirtschaftliche Not Deutschlands ist übertrieben. Nur eine zielbewusste von der Mehrheit des Volkes getragene Regierung kann ihr steuern.“

Eindbruch in ein Postamt.

Berlin, 1. Januar. Wie die „A. Z.“ erfährt, wurde im Postamt Hohennauenborn ein verwegener Eindbruch verübt, wobei den Verbrechern 30 000 Mark in die Hände fielen. Die Diebe sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Die Nachforschungen sind an Ort und Stelle eingeleitet worden. Es handelt sich anscheinend um zwei bis drei Mann.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen

(Nachdruck verboten.)

Zeit dreht sie die Arme aus, als könne sie es halten, dieses Traumbild des Glades.

Ich, Könige sie zu ihm, zu dem Beliebten! Könnte sie in seine Arme schlüpfen, daß er sie schütze vor jenem Unabsehlichen da unten! Könnte sie an seiner Brust ihren Schmerz, ihr Leid ausweinen!

Doch — wo ist er? Wie, wenn sie ihn nie wiedersehen sollte? Wenn die erbarmungslose Faust des Schicksals den farbenprächtigen Schiler, der ihre Kunst ebendamit mit zartem zarten Kunst umhüllte, zerriß und das schwarze Bahrtuch über ihr Lebensglück gedreht hätte?

Wid schlägt ihr Herz bei diesem Gedanken; sie bringt empor, will rufen, kein Laut kommt aus ihrer Kehle; die Hände auf's Herz gepreßt, steht sie am Fenster und blickt hinaus in den leeren Park — starr, tränenlos, und eine plötzliche Angst befallt sie, Angst vor der Zukunft, die sich wie ein düsterer Abgrund vor ihr auftut.

Der nächste Tag steigt langsam auf hinter der neuen Regenwand, die die ganze Natur ringsum umschließt. Vom bleifarbenen Himmel regnet es in feinem Gefieder, in plätschernden großen Tropfen, in schiefen, eiligen Strahlen fort und fort, den ganzen Sonntag — mit imponierender Ausdauer.

Frau von Althoff-Harrison hat es vorgezogen, ihr Frühstück im Bett einzunehmen; gähnend schlürft sie

Lesen über Berlin.

Berlin, 1. Januar. Berlin wurde von einem schweren Sturm heimgesucht, der zeitweise zum Lesan amwuchs. Dem „Vollanzeiger“ zufolge wiesen einige Windhöfe Windstärke 12 auf. An verschiedenen Stellen der Stadt hat der Sturm großen Schaden angerichtet. In den Anlagen wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. Eine Anzahl Posten wurden durch herabfallende Ziegelsteine verletzt. In den Vororten hat der Sturm Dächer abgerissen und Wohnhäuser umgerissen.

Große Hochwasserschäden auch im Regierungsbezirk Stade.

Stade, 1. Januar. Große Landstreden des Regierungsbezirks stehen unter Wasser. Die Technische Nothilfe Hannover steht in Bereitschaft, um sofort in den Ueberschwemmungsgegenden eingesetzt zu werden.

Aus Nah und Fern.

Die Miete in Hessen. Das Gesamtministerium erläßt eine Bekanntmachung, nach der die Miete für Januar 1926 auf 93 Prozent (also um 5 Prozent erhöht) festgesetzt wird. — Der gewerbliche Aufschlag für Räume mit einer Friedensmiete von 501 bis 1800 M. einschl. wird von 10 auf 5 Prozent herabgesetzt und der für Räume mit einer Friedensmiete von über 1800 M. von 15 auf 10 Prozent.

Hochwasser der Gersprenz. Aus verschiedenen Orten im Gersprenzgebiet und Nebenflüssen (Odenwald) wird Hochwasser gemeldet. Weite Wiesen- und Ackerflächen stehen unter Wasser. Von Groß-Bieberau bis Groß-Zimmern dehnt sich ein großer See aus. Die Ursache wird weniger in der Schneeschmelze als in dem seit Sonntag vormittag anhaltenden starken Regen gesucht. Da der Regen nur zeitweise nachgelassen hat, ist vorläufig mit dem Abnehmen des Wassers nicht zu rechnen.

Neue Eisenbahnbrücke zwischen Hanau und Klein-Steinheim. Die Widerstandsfähigkeit der eisernen Mainbrücke bei Klein-Steinheim hat erheblich nachgelassen und bildet auch deshalb ein Verkehrshemmnis, als schwere Lokomotiven wegen Ueberlastungsgefahr nicht mehr über die Brücke gefahren werden können. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung, an Stelle der alten Brücke eine neue Brücke schwerer Konstruktion über den Main zu führen. Mit den Arbeiten soll schon in nächster Zeit begonnen werden.

Inventoryausverkäufe. Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. Hanau weist darauf hin, daß die Abhaltung von Inventoryausverkäufen im Januar bis Ende Februar statthalt ist. Sie dürfen die Dauer von drei Wochen nicht überschreiten. Auch dürfen sie nur in den Branchen abgehalten werden, in denen sie bereits vor dem Kriege üblich waren.

Festnahme einer Eisenbahnräuberbande. Der Eisenbahnkriminalpolizei gelang es, eine Eisenbahnräuberbande unschädlich zu machen. Die beiden Söhne eines Gastwirts aus Wädterbach hatten ein mit der Bahn nach Lauterbach gestandenes Automobil seiner wertvollsten Teile beraubt. Bei einer Hausdurchsuchung wurden sämtliche gefohlenen Automobilteile gefunden, außerdem auch noch Kognetrommel, die auf dem Bergwerk Wintergrube vorgefunden wurden. Auch ein dritter mit den beiden zusammengehöriger Eisenbahnräuber wurde ermittelt und festgenommen.

Die Antwort des Reichspräsidenten an die Altweieraner. Der Ausspruch für Altweieraner des Reichspräsidentenverbandes Frankfurt a. M. hat auf das bei der Weihnachtsfeier am 18. d. M. an den Herrn Reichspräsidenten abgegebene Telegramm folgende Antwort erhalten: Der Herr Reichspräsident läßt Ihnen wie den zu der Weihnachtsfeier verammelten Altweieranen und Witten von Altweieranen für das freundliche Gedenken und die ihm ausgesprochenen Wünsche verbindlich danken. Ebenso läßt der Herr Reichspräsident auch allen denen, die in edler Menschlichkeit den Veteranen und Veteranenwitwen diese Weihnachtsfeier bereitet haben, Dank und Anerkennung sagen.

Mühtiger Widerstand gegen Gewerbesteuer. In Limbach (M. Schlüßtern) bei einem Einwohner durch Gewerbesteuer eine Hausdurchsuchung abgehalten werden sollte, leisteten dieser und seine Söhne heftigen Widerstand. Es gab auf beiden Seiten Verwundete. Erst zwei Tage später konnten 3. und seine beiden Söhne durch ein Vandolieranklopfen verhaftet und

in das Hanauer Landgerichtsgefängnis eingeliefert werden.

Neue Sonntagsfahrkarten im Bezirk Kassel. 3 Reichsbahndirektionsbezirk Kassel sind zahlreiche neue Sonntagsfahrkarten eingeführt worden, u. a. von Kassel nach Treysa, ferner von Kassel-Bettenhausen nach Alkungen oder Eschwege und nach Allendorf (Werra) Sooden. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Jahreswechsel die Sonntagsfahrkarten gültig sind bis Donnerstag, 31. Dezember, bis Sonntag, 3. Januar, einschließlich. Die Rückfahrt kann während dieser Zeit ausnahmsweise auch schon am ersten Tage angetreten werden.

Zum Unfall im Darmstädter Bahnhof.

Die Ursachen des Deckeneinsturzes.

Die Nachricht von Untersuchungen eines Frankfurter Ingenieurs über die Bodenverhältnisse am Darmstädter Hauptbahnhof, die dahin geführt haben sollen, daß unter dem Gebäude erhebliche Erdspalten festgestellt wurden, beruhen soweit an amtlicher Stelle zu erfahren war, auf freier Erfindung, jedenfalls ist an der zuständigen bahnamtlichen Stelle von dortigen Untersuchungen und Feststellungen nichts bekannt.

Ueber die Ursache des Unglücks werden vielfach irreführende Nachrichten verbreitet. Es sei nochmals festgesetzt, daß ein endgültiges Urteil der Sachverständigen noch nicht erfolgt ist, doch läßt sich bereits jetzt mit wahrhaftigster Sicherheit sagen, daß die Decke nicht genügend und statisch falsch befestigt war. Wenn auch die eingeschlagenen Krampen und Hunderben von genügend Stärke waren, so ist doch offenbar nicht genügend berücksichtigt worden, daß es sich bei der Abstützung um ein vollständig festes Bauwerk handelte, das den Erschütterungen des Verkehrs aber nicht gewachsen war und der elastischen Holzdecke, an die jene befestigt war, nicht entsprach.

70. Geburtstag des früheren Oberpräsidenten Trost zu Solz. Der frühere Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau August von Trost zu Solz beging am 1. Januar im hiesigen Familienhause im Kreise Rotenburg seinen 70. Geburtstag. Trost zu Solz, der heute noch die Provinz Hessen-Nassau im Reichsrat vertritt, war sechs Jahre lang Regierungspräsident von Kassel und wurde 1909 zum preussischen Staatsminister ernannt. Seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau erfolgte im August 1917. Im Sommer 1919 trat er in den Ruhestand.

Scheunenbrand in Bensheim. Aus Zell bei Bensheim wird berichtet, daß eine Scheune, die reich mit Vorräten angefüllt war, infolge Kurzschlusses in Brand geraten ist. Von den Vorräten konnte nichts gerettet werden, immerhin gelang es der Feuerwehr, den Brand auf die Scheune zu beschränken. Der Schaden ist beträchtlich.

Strahleneindbruch in Darmstadt. Nachdem bereits zweimal in der Annastraße den Verkehr außerordentlich gefährdende Bodensenkungen inmitten des Strahldammes eingetreten sind, brach in der Dieburger Straße der Fahrdamm an zwei Stellen ein. Ein Lastauto war mit den Rädern in die Erde gesunken und konnte erst mit Hilfe der Feuerwehrein kommen. An der anderen Stelle weiter oberhalb nach der Palauerie zu ist die Senkung von selbst entstanden, man führt sie auf die Einflüsse des regnerischen Wetters in den letzten Tagen zurück. Die Ursache wird, wie bei den früheren Einbrüchen, in Senkungen des Kanals gesucht, durch die das umgebende Erdreich weggespült wurde, so daß unterirdische Höhlen entstanden sind.

Großfeuer. In Würge bei Idstein brach im Anwesen eines Landwirts Feuer aus, wahrscheinlich infolge Kurzschluß. Trotz der Bemühungen dreier Feuerwehren brannte das Gebäude mit großen Futtervorräten völlig nieder.

Luftbarkeitssteuer und Erwerbslosennot. Um die Not der Erwerbslosen zu lindern, vertritt der Magistrat der Stadt Kassel die Ansicht, daß man alle Mittel verfügbar machen müßte, um die Finanzlage der Stadt und damit ihre Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege zu verbessern. Zu diesem Zweck prüft der Magistrat die Luftbarkeitssteuerordnung und eventuell nach Anhören der beteiligten Arbeitnehmer- und Arbeitgeberkreise eine Erhöhung der Luftbarkeitssteuer bei tragen. Vorläufig hat er, um seine Zeit zu verlieren, vorschläge steuerliche Maßnahmen angeordnet. Die Arbeitnehmer und Arbeitgeber (Hotel- und Gastwirte, Kellner, Musiker usw.) haben sich durch die Organisationen bereits den Magistrat gewandt und gegen jeden Versuch einer Erhöhung der Luftbarkeitssteuer protestiert, da mit ihr eine Verschärfung des wirtschaftlichen Lebens verbunden wäre.

„Doch nein! Nicht der schlanke junge Schriftsteller ist es, dem Frau von Althoff-Harrison loeben mit bonafidem Lächeln die herinale Hand entgegenstreckt, sondern ein ältlicher, behäbiger Herr mit etwas rotem freundlichen Gesicht und leicht ins Graue spielendem Haar und Bart.“

„Endlich, endlich erscheinen auch Sie auf der Bildfläche!“ stoterte der Madame modulationsfähige Stimme. „Bereits über eine Woche amüßeren wir uns hier köstlich — dank der Liebenswürdigkeit unseres verehrten Gastgebers — und Sie fehlten noch immer!“

„Geschäfte, dringende Geschäfte, meine Gnädige! Sonst hätte mich nichts abhalten können.“ lautet die eifrige Erwiderung. „Denken Sie nur, man ist der achternmaligen Diamantendiebin auf der Spur!“

„Ah — wirklich?“ macht Madame, scheinbar sehr interessiert, während die oben noch immer über das Treppengeländer gebeugte Gertrud etwas wie ein Kitzeln der Angst in der silberhellen Stimme zu vernehmen erlaubt.

„Wah! Lassen wir die langweiligen Geschäfte! Ich bringe Sie wieder mit den ihr eigenen alten, alten. Kommen Sie herein zu den andern, der Model! Ah erenne Sie für den ganzen heutigen Tag zu meinem Mitter!“

Sie legt die Hand in seinen Arm und schwebt an seiner Seite dem Speisesaal zu, Gertrud aber, die sich schon entauscht in ihr Zimmer zurückziehen will, wird noch einmal auf ihren Kauscherboßen festgehalten.

„Wo haben Sie denn Ihren Herrn Sohn gefasst? Lieber Freund?“ läßt sich die joviale Stimme des Gastgebers vernehmen. „Er kommt doch auch noch?“

Gertrud lehnt sich weit über das Geländer und läßt den Atem an, um ja keine Silbe von der Antwort zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

ihre Schokolade, dreht sich dann mühevoll wieder auf die andere Seite, um weiter zu dufeln, und bequemt sich erst gegen Mittag zum Aufstehen. Ihre Panne ist auch jetzt noch die denkbar schlechteste; nichts kann Gertrud ihr recht machen, an allem findet sie etwas zu tabeln.

Blühlich erregt ein gelles Töff-Töff unten im Park ihre Aufmerksamkeit; sie eilt ans Fenster und wie durch einen Hauberschlag ist jede Spur von Langeweile, von Mühsamkeit aus ihrem Anblick weggerissen in ihren Augen zuckt es triumphierend auf, ein Lächeln der Befriedigung umspielt ihre Lippen.

„Nach, nach mit meiner Toilette! Sie sind heute fürchtbar langsam, Gerda!“

Nach kurzer Zeit steht Madame vor dem hohen Ankleidetische und mustert aufmerksam ihr Spiegelbild, wobei sie mit besonderer Sorgfalt an ihren Strümpfen klopft und noch einmal mit der Fingerringel über das etwas erhellte Gesicht fährt; dann nimmt sie mit ihr selbstlicher Hast die Schleppe ihres begraunten Samtgewandes zusammen und eilt davon.

Ganz gegen ihre Gewohnheit blickt Gertrud ihren Herrn durch die offene Tür nach, wie sie, strahlend im Schminke ihres leuchtend blonden Haars, die reichlichbelegten Treppentufen hinabschwebt, und eine gewisse Reugier regt sich in ihr, wer der neue Gast wohl sein könne, der Madame in so freundliche Aufregung versetzt.

Wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, beugt sie sich über das Treppengeländer und späht hinab, als ein Name an ihr Ohr dringt, der ihr das Blut in rasender Geschwindigkeit zum Herzen treibt.

„Ah, mein lieber Herr Rode, schön, daß Sie noch gekommen sind!“ schallt die seltene Stimme des Bankiers Morgens aus der oben gepannt Lauschenden herauf. Wäre es möglich? Er — hier? Er, nach dem ihr Herz so sehnsüchtig verlangt?

Sport und Spiel.

Spielervereinigung 07. Am Sonntag fanden die beiden Verbandsspiele gegen Nassau-Wiesbaden statt und muß schon gleich gesagt werden, daß die zahlreich erschienenen Anhänger der Spielervereinigung durch das von der ersten Mannschaft gezeigte Spiel sehr enttäuscht wurden. Die 2. Mannschaft war ihrem Gegner in jeder Beziehung überlegen und konnte einen verdienten Sieg erringen. Dieser Sieg wäre wohl noch höher ausgefallen, wenn die Verteidiger etwas weniger leichtsinnig gewesen wären und Stellung gehalten hätten. Was nunmehr die erste Mannschaft der Hochheimer zeigte, das würde einen Abstieg in die B-Klasse voll und ganz rechtfertigen, wenn derselbe tatsächlich eintreffen sollte. Der schlechte Maß darf nicht als Entschuldigung angeführt werden, denn darunter litten die Wiesbadener ebenfalls. Diese Leute waren aber in punkto Eifer und Schnelligkeit den Hochheimern bedeutend überlegen. Die Aktionen des Sturmes sind gut, aber vor dem Tor viel zu unentschieden, um zu Erfolgen zu führen. Die Hintermannschaft machte erst als der Gegner nach 5 Minuten schon 2:0 führte. Derartige leichtsinnig vergebene Erfolge kann natürlich der beste Sturm nicht wieder gut machen, denn von dem Augenblick an, da der Gegner 2:0 führt, verliert er seine Verteidigung. Wenn trotzdem bis zur Pause der Ausgleich gelang, Diefenhardt und Krämer waren die Torschützen, so hätte man in der zweiten Hälfte noch auf Sieg hoffen dürfen, wenn nicht jeder Angriff der Hochheimer in dem fürchtbaren Morast des Spielfeldes buchstäblich stecken geblieben wäre. Zu allem Überfließ ließ der Leichtsinns der Hochheimer Deutung den Gegner nochmals ein Tor aufholen, so daß man noch froh sein mußte, als mit dem Schlußpfiff durch Elfmeter Hochheim den Ausgleich erzielt hatte. Neben dem Sturm verdient Keim im Tor lobend erwähnt zu werden; er wird von Spiel zu Spiel besser. Es ist ihm natürlich unmöglich, alle die Fehler seiner Vorderleute gutzumachen. Intra muß, ich sage es immer wieder, endlich einsehen, daß ein Verteidiger im Sturm nichts zu suchen hat. Er ist überall und dann, wenn er gebraucht wird, nirgends. Er vermag dadurch viel zu viel Kraft vergebens, statt sie im rechten Moment einzusetzen. Treher muß sich besser beherrschen lernen, sonst dürfte er seine Mannschaft doch um manchen Sieg bringen. Die Käuferreihe, die das Rückgrat der Mannschaft sein soll, war heute sehr schwach und konnte von der zweiten Mannschaft noch viel lernen. Es fällt mir nach diesem Spiel schwer, noch an den Verbleib in der A-Klasse zu glauben. **Roma**

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 3. Januar 1926.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für Männer und Jugendliche. 8.30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zum hl. Namen Jesu. 4 Uhr Weihnachtsfeier für Marienverein und marianische Congregation.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft: Wiesenerpachtung Werfichen.
Die auf den 5. Januar ds. Jrs. nach 2 Uhr angeordnete Verpachtung findet des Hochwassers wegen nicht statt.
Hochheim a. M., den 2. Januar 1926.
Der Magistrat: Krzbücher.

Maul- und Klauenseuche.

Die Anordnung über den insulose Ausbruch der Maul- und Klauenseuche gebildeten Sperrbezirk wird abgeändert. Der Sperrbezirk wird verkleinert. Er ist: Die Delfenheimerstr. von Frankfurterstr. bis zur Elisabethenstr. Elisabethenstr. vom Hause Franz Dienst bis zum Friedrichsplatz, vom Friedrichsplatz, durch die Weissenburgerstr. bis zu Frankfurterstr. und die Frankfurterstr. von Weissenburgerstr. bis zu Delfenheimerstr. Der Durchtrieb von Vieh durch diesen Bezirk ist verboten.
Hochheim a. M., den 2. Januar 1926.
Der Magistrat: Krzbücher.

Für Telefunken

Radioapparate und Zubehörteile zum Selbstbau von Professionsreisender gesucht.
Verkaufsstelle Mainz
Christophstr. 2.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 31. Dezember.

Effektenmarkt. Am letzten Börsentag im alten Jahr schien es, als würde sich die Börse nochmals von ihrer besten Seite zeigen. Bei ziemlich flott einsetzendem Geschäftsgang konnte sich infolge von Deckungsbedürfnis eine allgemeine Aufwärtsbewegung durchsetzen, so daß sich das Kursniveau der führenden Werte kräftig zu heben vermochte. Im Vordergrund des Interesses standen Reichsbankanteile, für die auch das Ausland Interesse zeigt. Nach kurzem Verlaufe erfolgte ein Tendenzschwung, der mit einem starken Abflauen des Geschäftes verbunden war. Die anfänglich erzielten Gewinne gingen wieder verloren, und die meisten Marktgebiete konnten ihren gestrigen Kursstand kaum behaupten.

Rheinheimer Markt. Produktenbörsen. Weizen inländ. 25,5-26,5, ausländ. 33,25-35, Roggen inländ. 16,75 bis 18,25, ausländ. 22-23, Hafer inländ. 17,5-19, ausländ. 20-23,4, Braugerste 22,5-25, Futtergerste 19-20, Mais mit Saft 20-20,4, Weizenmehl m. S. 41,4-42, Weizenrotmehl m. S. 31,4-32, Roggenmehl m. S. 27,4-28,4, Weizenkleie 11,5. Trocken Treber 18,5-18,45. Tendenz stetig. — **Schafstviehmarkt.** Preise: Rinder: a) 80-83, b) 76-80, c) 66-72, d) 60-66; Schweine: a) 93-94, b) 93-94, c) 90-92, d) 85-90; Ferkel und Läufer pro Stück 20-27, 27-34, 35-45. — **Auftrieb:** Rinder 277, Schafe 78, Schweine 223, Ferkel und Läufer 365, Ziegen 3. — **Marktverlauf:** Rinder mittel, mäßig gedrückt, Schweine ruhig, langsam gedrückt, Ferkel und Läufer lebhaft.

wart gemacht. Heute in die wasserleichte Lage so, daß von dem Drittel des deutschen Gesamtgüterverkehrs, der auf dem Wasser erfolgt, allein die Hälfte vom Rhein getragen wird. Gefördert wurde diese Entwicklung natürlich im wesentlichen nur durch die Pflege und den Ausbau des Rheinstrombettes. Preußen hat schon im Jahre 1900 das Strombauprogramm vom Jahre 1879 fertiggestellt. Das Strombett wurde vertieft, und zwar auf 3 Meter Tiefe von Emmerich bis Köln, 2,5 Meter bis St. Goar und auf 2 Meter darüber hinaus. Die äußerst schwierige und für die Rheinschiffahrt gefährliche Strecke im Gebirge von Rhmannshausen bis Bingen und darüber hinaus bis Mainz wurde von Preußen und Hessen gemeinsam ausgebaut. Noch heute sind die Arbeiten

an der Verbreiterung und Vertiefung des Binger Lochs im Gange, das noch vor hundert Jahren geschlossen war. Auch Baden und Bayern haben gemeinsam großen Anteil an den Stromregulierungsarbeiten. Ihr besonderer Verdienst war es, den Rheinstrom zwischen Straßburg und Sonderheim ausgebaut zu haben. Nicht zuletzt verdankt gerade Straßburg dem großangelegten und durchgeführten Bauunternehmens dieser beiden Länder seinen 2-Millionen-Verkehr in den letzten Friedensjahren.

Der Ausbau der Rheinebenflüsse

erfährt ebenfalls lebhaftes Aufsehen. So steht augenblicklich der für die württembergische Industrie lebenswichtige Neckarbau im Vordergrund des Interesses. Die nächsten 10 Jahre sollen den Ausbau des Neckarflusses bis Heilbronn für 1200-Tonnen-Schiffe bringen. Auch die Neckarflussschiffahrt soll auf breitere Basis gestellt werden.

Darüber hinaus sind die großen Niederrheinstädte Köln, Düsseldorf, Duisburg-Nahort an der Bau neuer großer neuzeitlich eingerichteter Dafen-Anlagen herangegangen. Das Rheinland hat mit diesen großangelegten und zum Teil bereits durchgeführten Plänen den besten Beweis dafür erbracht, daß es trotz aller Prüfungen und Leiden gewillt ist, sich durchzusetzen und am Wiederaufbau mitzuwirken.

Trotz der nach dem Verfall der Vertrag an Frankreich und Belgien abgetretenen 300.000 Tonnen Kohlräume, trotz des mit Cautionen in Verbindung stehenden Rückganges des Beschäftigungsgrades der Rheinflotte ist bereits wieder eine

leichte Belebung des Verkehrs

festzustellen. Wie es an und für sich um unsere Rheinschiffahrt bestellt ist, dafür mögen folgende Zahlen Zeugnis geben, die sich jedoch nur auf die Rhein-Ruhrhäfen beziehen. Während die Rhein-Ruhrhäfen im Jahre 1913 einen Gesamtumschlag von über 39 Millionen Tonnen nachwiesen, betrug der Gesamtumschlag im Jahre 1922 nur 13 Millionen Tonnen.

Die Rheinschiffahrt wieder zur stärksten Geltung zu bringen, muß eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben nicht nur der beteiligten Organisationen des Handels und Verkehrs, sondern auch der obersten Reichs- und Staatsbehörden sein. Der Rheinschiffahrt wird schon sehr viel geholfen, wenn das Tarifwesen einer gründlichen Neuordnung unterworfen wird. Auch die Entschädigungsfrage für beschlagnahmte Fahrzeuge ist noch nicht abschließend geregelt. Es liegt also nicht zuletzt bei den Reichs- und Staatsbehörden, durch aktivere Rheinschiffahrtspolitik den entschlossenen Willen der Rheinschiffahrt zu unterstützen, trotz aller Schwierigkeiten den Witten der Jetztzeit Herr zu werden.

Lotales.

Hochheim a. M., den 2. Januar 1926.

Januar.

Der erste Monat des Jahres verdankt seinen Namen dem doppelgedichtigen Janus, dem Gotte aller Anfänge, im alten Rom, dem nicht nur der erste Monat des Kirchenjahres (Januaris), sondern auch der Tagesanfang, die Monatsersten, alle Türen und Straßenübergänge geheiligt waren. Das Tagesgestirn beginnt, wenn auch zunächst sehr langsam, doch merklich wieder emporzusteigen, so daß die Länge der Tage im Laufe des Januars um eine reichliche Stunde wächst. Hauptächlich nachmittags, während die Dunkelheit morgens noch nicht recht weichen will. Aber trotz der zunehmenden Tagesbeleuchtung fallen die Sonnenstrahlen noch viel zu schwach und zu kurz auf die Erde, so daß, zumal wenn keine Schneedecke die nachtlliche Wärmestrahlung begünstigt, die Abkühlung weiterer Fortschritte machen kann. Daher wird der Januar zum kältesten Monat des Jahres und hier als solcher einst in Deutschland Hartmonat (Dartung) oder einfach Wintermonat.

Von jeher hat der Januar in Volksglauben und Mythie symbolische Bedeutung gehabt. Nach alten Sprüchen sind Sonnenschein und Wetterstand in den ersten Tagen vorbedeutend für das ganze Jahr. Scheint die Sonne am Neujahrstag, so gibt es eine gute Viehweide, hingegen Teuerung an Korn und Wein. Am 2. Januar künden sie viel Fische und wilde Vögel, am 3. ertragreiche Handelsstädte bei Kaufleuten, am 4. gefährliche Gewitter, am 5. große Nadel und daraus entstehende Eruchen usw. Die Wetterpropheten, die ihre Wissenschaft aus diesen Bauernregeln ziehen, sind also in den ersten Tagen des Januar ernstlich tätig. Am 6. Januar haben wir dann das fest Heilige Drei Könige, an das sich viele alte Volksbräuche knüpfen.

Die Versuchsexplosionen am 18. Dezember. Am 18. Dezember dieses Jahres wurde in Kummerdorf bei Berlin eine Versuchsexplosion veranstaltet, um die Ausbreitung der Erdbeben- und Schallwellen zu studieren. Bei starker Bevölkerung und frischem Südwestwind waren aber die Beobachtungsbedingungen nicht günstig. Die meisten Meldungen lauteten negativ, so aus Karlsruhe, Baden-Baden, Schwarzwalz, Mainz und Hesse. Einige Beobachter glaubten zwar ein Geräusch gehört zu haben, doch stimmt deren Zeitangabe so wenig überein, daß wohl ein Irrtum vorliegt. Positiv wurde die Explosion nur um 11.25 Uhr auf der Königsstuhl-Bergwarte gehört. Der Seismograph zeichnete die Erdbebenwelle deutlich um 11 Uhr 13 Minute auf.

Zur Einreise Deutscher nach Elsaß-Lothringen. Der mit den Angelegenheiten Elsaß-Lothringens beauftragte Unterstaatssekretär hat der Präfektur in Straßburg mitgeteilt, daß die an Deutsche angefertigten Pässe die gleiche Gültigkeit in Elsaß-Lothringen haben wie in Frankreich. Das bedeutet, daß die Ausnahmestimmungen für Elsaß-Lothringen aufgehoben sind und die Bemerkung auf den Pässen: „Gültig für Frankreich mit Ausnahme der Departements des Ober- und Unterelsaß und Deutsch-Lothringens“, endgültig verschwindet.

Errichtung eines staatlichen Nebenschiffahrtens. Der preussische Staat beabsichtigt die Errichtung eines staatlichen Nebenschiffahrtens und hat das dazu benötigte Gelände in den Gemarkungen Ems und Jahrbach erworben. Die Erdarbeiten sollen bereits Anfang Januar beginnen.

Unter falschem Verdacht. Im Juni v. J. waren in Wiesbaden im Zusammenhang mit dem Selbstmord der Oberpostdirektorin am Staatstheater Gretel Walters gegen den Assistentenarzt am Städtischen Krankenhaus Dr. Paul Walter Schmidt Beschuldigungen erhoben worden, die zu einer Voruntersuchung mit vorübergehender Festnahme führten. Wie sich jetzt herausstellt, haben sich die Vermutungen als grundlos erwiesen. Das Verfahren wurde eingestellt und Herr Dr. Schmidt durch seine Wiedereinstellung als städtischer Beamter rehabilitiert.

Kriegsgerichtsurteile wegen mangelhafter Personalanweise. Das französische Militärpolizeigericht in Wiesbaden verurteilte in seiner letzten Sitzung 16 Personen wegen nichtvorschriftsmäßiger Personalanweise zu Geldstrafen von 3 bis 10 Mark.

Preussische Zuschüsse zu heftischen Bauten.

Im preussischen Haushaltsentwurf fordert der Landwirtschaftsminister 10.225 M. zum Bau eines Reitenhauses bei der Versuch- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim an, ferner 10.000 M. zur Einrichtung einer neuen Mühlanlage im Distrikt der Anstalt.

Der Etat sieht ferner einen Teilbetrag von 5700 M. zur Einrichtung und zum Betrieb einer Mehlmühle für Verdunstungsmessungen bei dem Vorbesitz der Edertal-Sperre vor, einen weiteren Teilbetrag von 22.500 M. für die Kosten der Banarbeit für die Regulierung der Lohn und ihrer Zuflüsse und schließlich einen Betrag von 42.000 M. zur Riddaregulierung im Stadtkreis Frankfurt. Ferner werden 40.000 M. als Beihilfe zur Ausführung von Bodenverbesserungen an die Genossenschaft zur Bodenverbesserung der Gemeindeviehweiden im Oberwesterwald-Kreis, 20.000 M. für die Genossenschaft im Kreis Westerburg und 60.000 M. im Dillkreis ausgeworfen.

Beim Etat des Finanzministeriums findet sich ein Restbetrag von 700.000 M. für Erweiterungsbauten und Auberäumen im Altbau des Regierungsgebäudes in Wiesbaden.

Aus aller Welt.

Stuttgart ohne Licht- und Kraftstromzufuhr. In der Stadt Stuttgart setzte die elektrische Licht- und Kraftstromzufuhr aus. Die ganze Stadt war in Dunkel gehüllt. Der Straßenbahnverkehr hörte auf, und der Geschäft- und Fabrikbetrieb wurden lahmgelegt. Ueber die Ursache konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Tagungsjahr in Bayern. Auf der Strecke Gräfing-München stieß ein Schackzug bei Jorndorf auf einen in der Station stehenden Personenzug auf. Der Zusammenstoß war so stark, daß die drei letzten Wagen des Personenzuges zertrümmert wurden. Nur dem Anführer, daß diese Wagen leer waren, und der großen Geistesgegenwart des Schnellzuglokomotivführers, der die Gefahr bemerkte und die Schnelligkeit seines Zuges verminderte, ist es zu verdanken, daß ein großes Unglück vermieden wurde. Es sind nur zwei Personen leicht verletzt worden.

Großfeuer. Auf dem Störmerhof bei Köln entstand Großfeuer. Das Gerichtshaus, andere Nebengebäude, eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und 16 Fohlen sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Von Wilderern erschossen. In der Nähe von Lambach bei Koburg wurde ein Forstgehilfe mit einem Schrotschuß im Gesicht tot aufgefunden.

300 amerikanische Hotelbesitzer in Deutschland. Etwa 300 amerikanische Hotelbesitzer werden im nächsten Frühjahr eine Europareise unternehmen und sich dabei auch zehn Tage in Deutschland aufhalten. Der offizielle Empfang der Gäste auf deutschem Boden wird in Hannover stattfinden.

Furchtbare Mutui. In einer Gastwirtschaft in Falkensee bei Berlin verletzte ein Arbeiter ohne Grund den Bier- und zwei weitere Anwesende durch Messerstiche mit einem Genicksfänger schwer. Darauf wurde er rohend und drohend, jeden mit der Art niederzuschlagen, der ihm zu nahe käme. Das zu Hilfe gerufene Leberaltommando mußte von der Waffe Gebrauch machen und verletzte den Rasenden so schwer, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Man nimmt an, daß er einen Raubüberfall geplant oder im Blutrausch gehandelt hat.

Schwere Explosion in einem Gaswerk. Im Gaswerk Berlin-Lichtenberg explodierte ein schadhast gewordener Generator, als an ihm Reparaturarbeiten vorgenommen wurden. Drei in der Nähe befindliche Arbeiter wurden schwer verletzt. Der durch die Explosion entstandene Schaden ist bedeutend.

Unterschlagungen in der Breslauer Eisenbahnhauptwerkstätte. Wegen Unterschlagung bedeutender Geldsummen und Rückstandsfindungen wurde der Obermaterialvorsteher des Waggon- der Breslauer Eisenbahnhauptwerkstätte vom Amt suspendiert. In die Angelegenheit, die einen sehr großen Umfang annehmen wird, sind verschiedene Lieferanten verwickelt.

Starke Beschädigung des Eiffelturms. — Unterbrechung des Rundverkehrs. Die kleine Antenne des Eiffelturms ist zusammengedrückt. Die große Antenne ist ebenfalls stark beschädigt und droht gleichfalls einzufallen. Der Rundverkehr des Eiffelturms ist unterbrochen.

Die Zukunft der Rheinschiffahrt.

Es sind bereits 100 Jahre her, daß man begonnen hat, aus dem ungebändigten Rheinstrom einen Kunstbau erster Ordnung zu schaffen. Schon damals konnte man die hohe Bedeutung des Rheinstromes als Verkehrswege an. Es waren in erster Linie die Handels- und Wirtschaftskreise der großen Rheinstädte, die sich für einen Ausbau des Rheinschiffahrtverkehrs und für die Befreiung von mancherlei Steuern und Zölleinstellen eingesetzt haben. Besonders die alte rheinische Handelsmetropole Köln wirkte bahnbrechend nach dieser Richtung. In Verbindung mit diesem Ausbau der Kölner Hafenanlagen nahm von Köln aus

vor 100 Jahren der erste Personen- und Güterverkehr seinen Ausgang. Damit war der Anfang für die geradezu ununterbrochene Entwicklung des Rheinschiffahrtverkehrs der Gewas-

Bermühtes.

△ Die kritische Lage am Arbeitsmarkt. In Hessen, Hessen-Kassau und Waldeck ist die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 97 000 gestiegen; rund 70 000 mit 88 500 Familienangehörigen bezogen davon Weihnachtsunterstützung.

△ 6,6 Millionen Defizit in Frankfurt. Die durch die Steuererleichterung des Jahres 1925 herbeigeführte Minderung der städtischen Einnahmen bei gleichzeitiger Erhöhung vieler Ausgaben infolge der Preissteigerung und der wirtschaftlichen Krise zwangen zur Aufstellung eines Nachtragsetats, der einen Reibbetrag von 6,6 Millionen Reichsmark aufweist. Der Magistrat hat den Nachtragsetat in seiner Sitzung vom 23. Dezember genehmigt und die Bedienung in der Form beschlossen, daß außer der Streichung vorgelegener Rücklagen eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer für das letzte Vierteljahr des Rechnungsjahres 1925 und eine Erhöhung der Gewerbesteuer für das Jahr 1926 vorgenommen wird.

△ Durch einen Rettungsring am Leben erhalten. Ein aufregender Vorfall spielte sich Montag mittig an dem Eisernen Steg in Frankfurt ab. Einem der unzähligen Zuschauer, die vom Ufer aus dem Spiel der Wellen zusahen, fiel der Hut ins Wasser. Der Mann versuchte vom Ufer aus den Hut aus dem Wasser zu holen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Fluten, die ihn sofort mit forttrugen. Da andere Hilfe nicht zu erreichen war, warf man dem Mann mit dem Tode Ringenden einen der am Kai aufgehängten Rettungsringe zu. Der Mann konnte den Ring noch im letzten Augenblick ergreifen und wurde dadurch gerettet.

△ Von der Straßenbahn gestolzt. Mitte voriger Woche wurde der siebenundsechzigjährige Architekt Schadewitz in Frankfurt von einem Straßenbahnzuge der Linie 11 überfahren und dabei schwer verletzt. Schadewitz ist jetzt seinen Verletzungen im Heiligengeisthospitale erlegen.

△ Der Arbeitsmarkt in Frankfurt. Der Arbeitsmarkt in der Woche vom 14. bis 19. Dezember hat sich weiter verschärft. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug einschließlich der Neuanmeldung 16 973. Nach Abzug aller in Arbeit vermittelten Personen verblieben hiervon am Schluß der Berichtswoche 15 920 Arbeitsuchende. Die Zahl der aus Mitteln der Gewerkschaftsfürsorge unterstützten Arbeitsuchenden, die am Sonntag, 12. Dezember 1925, noch 9778 betrug, stieg auf 10 756. Außerdem wurden hier 8399 Frauen und Kindern Reibentloshilfe bezahlt. Von den unterstützten Erwerbslosen wurden 591 mit Reichsarbeiten beschäftigt. Auf 1000 Einwohner entfallen somit in Frankfurt a. M. 23,8 (20,8) auf Unterstützungsempfänger.

△ Erleichterung des Kurhausbesuches in Homburg. Die Kurverwaltung hat den Besuchern des Kurhauses eine bemerkenswerte Erleichterung hinsichtlich des Eintrittsgeldes gewährt. Der Preis für die Zutrittskarte (50 Pf.) wird von dem Restaurant bzw. den Angestellten desselben voll in Zahlung genommen. Während der Feiertage ist diese Anordnung bereits eifrig benutzt worden.

△ Völliges Parniederliegen der Sozialindustrie. Das Parniederliegen der Sozialindustrie in Oberhessen wächelt sich geradezu zu einer Katastrophe aus. Es herrscht fast nicht mehr die geringste Nachfrage. Die in der Zeit der Reparationslieferungen überall herangezogenen Sozialbrüder liegen verrotten darnieder und verhandeln die Begräbnis, da kein Geld zum Einbrennen vorhanden ist.

△ Kasseler Schutzpolizei für die Kölner Zone. Auf Anordnung des preussischen Innenministers werden nach Abmarsch der alliierten Truppen aus der Kölner Zone acht Hundertschaften der preussischen Schutzpolizei in der nördlichen Rheinlandzone ihren Standort nehmen. U. a. wird auch die zweite Hundertschaft der Kasseler Schutzpolizei mit 105 Mann Anfang Januar in Köln ihren Einzug halten.

△ Explosion eines Heißfelds. In der Abdeckeri in Siegen hat eine explodierte der große Heißfeld. Die inneren

Räume des Institutes wurden zum Teil, ebenso ein Teil des Daches beschädigt.

△ Die Mainzer Theaterorgeln. Für das neue Jahr muß das Mainzer Stadttheater mit einem Defizit von rund 700 000 Mark rechnen. Es sind Erwägungen im Gange, auf welche Art das Defizit gedeckt werden soll, oder ob man gar mit Darmstadt eine Art Gemeinschaftsbetrieb schaffen soll. Jedenfalls sind, wie auch Oberbürgermeister Dr. Käß in der letzten Stadtkonferenzversammlung erklärte, von der Bürgerschaft große Opfer zu bringen, wie Reich und Staat der ohnehin stark belasteten Stadt helfen müssen.

△ Die Mainzer Stadthalle. Kürzlich fand eine Besichtigung der neu hergerichteten Stadthalle in Mainz durch Stadtkonzepte und Pressevertreter statt. Oberbürgermeister Dr. Käß wies in einer kurzen Ansprache auf die wechelscholle Geschichte der Stadthalle hin und betonte zum Schluß, daß in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Lage vorläufig von den Erweiterungsbauten abgesehen werden müßte. Noch mehr wie zehn Jahren würde die Halle an den Weihnachtsfeiertagen ihren eigentlichen Zweck zurückgeben.

△ Uebergabe der Kommandogewalt an die Engländer. Die Abführung der französischen Besatzung in Wiesbaden durch englische Truppen geht jetzt rascher vor sich. Fortgesetzt treffen neue Abteilungen ein.

△ Kasseler Schutzpolizei für die Kölner Zone. Auf Anordnung des preussischen Innenministers werden nach Abmarsch der alliierten Truppen aus der Kölner Zone acht Hundertschaften der preussischen Schutzpolizei in der nördlichen Rheinlandzone ihren Standort nehmen. U. a. wird auch die zweite Hundertschaft der Kasseler Schutzpolizei mit 105 Mann Anfang Januar in Köln ihren Einzug halten.

△ Explosion eines Heißfelds. In der Abdeckeri in Siegen hat eine explodierte der große Heißfeld. Die inneren Räume des Institutes wurden zum Teil, ebenso ein Teil des Daches beschädigt.

Für die vielen erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer HOCHZEIT sagen

innigsten Dank

Franz Becht und Frau Liesel
geb. Hannappel

Hochheim a. M., den 31. Dezember, 1925.

Ges.-Berein Liedertafel Hochheim a. M.

Am Sonntag, den 3. Januar 1926, von abends 7 Uhr ab im Kaffeehaus

Tanzbelustigung

wann wir die Einwohnerschaft Hochheims freundlichst einladen.

Mit deutschem Sängergesang
der Gesangsverein „Liedertafel“

Eintritt frei. Tanzgeld a. Tanz 10 Pfg.

Unsere Mitglieder werden gebeten das Vereinsabzeichen anzulegen.

Sonntag Abend 8.15 Uhr!

Doppelprogramm in den „Bavaria-Lichtspielen“

„Die Liebe der Asra“

Harry Piel's charmante Partnerin Dora Holm in der Hauptrolle. Ein spannender Film aus dem Orient

„Gelbsterne“

(Erebnisse einer Konfektionsreise). Ein Sittenbild mit „Uchl Elliot“ in der Hauptrolle.

Fix und Fox als Arbeitslose

Eines zum Totlachen:

— Die neue Deutlich-Bohnen-Welt-Berichterstattung —

— 15 Ull —

— Beachten Sie bitte unsere Kellnerfotos. —

Frankfurt am Main



Pferde - Märkte

4. Januar	19. April	16. August
1. Februar	10. Mai	4. Oktober
1. März	7. Juni	1. November
22. März	5. Juli	6. Dezember

Durchschnittlicher Auktionspreis 1000 Pferde aller Rassen, auch Schlachtpferde; größte Auswahl und beste Gelegenheit für Kauf oder Tausch. Ein Besuch dieser Märkte ist zu empfehlen.

Inventur-Ausverkauf

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf beginnt
Montag, den 4. Januar

Um eine möglichst restlose Räumung sämtlicher
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung
zu erzielen, bewillige ich auf die ohnedies schon den
Zeitverhältnissen angepaßten niedrigen Preise

20% Rabatt

welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Bleyle's Kleidung zu Original-Listenpreisen

In allen Abteilungen vorrätige Modelle und
Einzelstücke sind teilweise bis zur Hälfte des
früheren Preises herabgesetzt u. die jetzigen
Nettopreise auf rotem Etikett deutlich sichtbar!

Benutzen Sie die selten günstige Gelegenheit
wirklich gute Ware wirklich billig einzukaufen

S. Wolff jr.

Ecke Schusterstr. 23 Mainz Ecke Schusterstr. 23
Eigene Fabrikation erstklassiger Herrenkleidung